

Die Kindheit des alternden Menschen – einige unerhörte Behauptungen

von Manfred Kalin

Schauspieler, Diplom-Pädagoge, Heilpraktiker für Psychotherapie

Telefon 0661 – 960 69 794 und 0661 – 440 72 21

In diesem kleinen Aufsatz möchte ich die für meine Dialogarbeit maßgebliche Haltung zur Zeitlichkeit von Kindheit alternder Menschen aufzeigen. Wir sollen gelernt haben, dass Kindheit, wenn wir über sie reden, ein Vorgang der persönlichen Vergangenheit ist, die im Laufe der Lebensjahre zwangsläufig verlassen werden muss. Also denken wir an die Jahre eins bis sechszehn im eigenen Leben. Wir denken schwelgerisch an den zu gehenden Weg von der Naivität zur Realität, an die Zeitstrecke von süßer Unschuld zur bitteren Verantwortlichkeit für irgendetwas.

Eine Rückschau wird nicht zugelassen. Dieses Sehverbot hat etwas von der biblischen Gefahr zur Salzsäule zu erstarren, wenn man sich nach seiner Kindheit umdreht, wie als einem Blick auf Sodom und Gomorra.

Die ablaufende Zeit nach der Kindheit wird vom Erwachsenen als unauslöschbare Eigenschaft des eigenen Leibes angesehen und hat die Schwere von allgemeiner Leibeigenschaft. Wir gehören der Zeit mit Haut und Haar. Es gibt kein Entrinnen aus ihr es sei denn als endgültiges Aus-der-Zeit-Treten im biologischen Tod.

Trotzdem wird für eine stetig größer werdende Anzahl von Menschen unseres Kulturkreises ein Erlebnis der eigenen Kindheit oder sogar die ganze als Kindheit erlebte biographische Zeit als unerlöste, unabgearbeitete, nicht erklärte Eigenschaft des eigenen Leibes und Lebens erlebt, denn das Seelische ist leibgebunden.

Gelesene Romane, erlebte Theaterstücke, erfahrene Landes- und Ortsgeschichte

verbergen aber wie unter mehreren archäologischen Schichten die Ursachen unerlöster, unerhörter Kindheit, die nie mehr angesprochen werden dürfen.

Getäuscht sind wir darüber, dass „große Männer Weltgeschichte machen“, die wir zusätzlich erleiden. Die eigentliche Geschichte dahinter stellt aber eine Reihe misslungener Lösungsversuche kindlicher Lieblosigkeitserlebnisse dar, die der Erwachsene, der nicht zurückschauen darf, für die Anderen, zum „Wohle des Landes“, für den „technischen Fortschritt“, „für die Familie“ immer und immer wieder in Szene setzt, sich selber und Andere dabei täuschend.

Unser Gesundheitssystem kennt Gesundheit als definierte Abwesenheit beweisbarer Krankheit. Es hat keinen Blick auf den selbstdefinierten Wunsch, unerledigte Begebenheiten aus der Zeit der Kindheit zu bearbeiten. Außerdem gibt es genug Berufsrollen, die der eigenen Selbsttäuschung zuarbeiten. Ein Sadist kann ein guter Arzt sein, der seine Eigenschaft zum planvollen, kühlen Aufschneiden fremder Leiber gemeinschaftsfähig einsetzt, ein Masochist ein guter Sozialarbeiter, der einwilligt, fremdes Leid als eigenes zu erleben, ein Zwangsneurotiker ein sorgfältiger Statistiker oder Beamter, der nur die Logik seiner Zahlen gelten läßt, ein Psychotiker ein phantasievoller Künstler usw.

So begibt es sich, dass die eigenen Kindheitswünsche unter einer Masse von Landes- und Berufsgeschichte tief und zunehmend verschüttet werden und vergessen werden soll, dass da etwas verschüttet wurde. Wahrgenommen wird nur die Überschreitung der Grenzen der jeweils eigenen Berufsrolle als bizarres, skurilles Verhalten, die irgendwann ein Eingreifen der Strafverfolgungsbehörden erfordere.

Ja soll denn ein fünfundsiebzigjähriger Handwerksmeister von seinen Schrecknissen berichten dürfen, die ihm die mit zerfetzten Lungen auf dem Boden liegenden Bombenopfer vor sechzig Jahren einen Eingriff in seine Kindheit bescherten? Der Mann hat seine 40 Berufsjahre doch ordentlich hinter sich gebracht und ist seit 10 Jahren Rentner, was will er denn jetzt noch?

Ja darf denn ein fünfzigjähriger Sozialarbeiter, der äußerlich ohne Krankheits-symptome ist, über längere Zeit davon berichten und wiedererleben, dass ihm in seiner Familie das Erstgeburtsrecht genommen und sein Bruder an seine Stelle gesetzt wurde, der ein Leben lang auf ihn heruntergeschaut hat?

Ja darf denn eine erfolgreiche vierzigjährige Geschäftsfrau, die sich als Kind den Katastrophen sich ständig streitender Eltern durch Einnahme von Situationsrollen zu erwehren versuchte, in ruhigen geschützten Gesprächen ihre Fähigkeit wissenschaftliche Texte zu verfassen, wieder ausgraben? Darf sie eine Andere werden wollen, als alle es von ihr erwarten? Wer soll das alles bezahlen? Die sollen sich zusammenreißen, schließlich sterben auch Neurotiker. Die haben ihre Chance gehabt, wer will denn jetzt noch für deren Kindheitserlebnisse verantwortlich gemacht werden?

Niemand in den genannten Beispielen will Dritte verantwortlich machen. Aber jeder dieser Menschen kann eine eigentätige Antwort auf seine Lebensfragen erlangen. Reputation im Beruf, 3000 Euro Mindesteinkommen auf dem Konto, ein eigenes Haus, drei Urlaube im Jahr usw. stellen keine Antwort dar.

Graue Haare, nachlassende körperliche Spannkraft, Altersflecken auf den Händen, also alle sichtbaren Zeichen biologischen Alterns verringern nicht die Kraft der ursprünglichen Fragen an das eigene Leben, nur weil sie jahrzehntelang liegenbleiben mussten. Nein! Eines ist sicher: diese nicht gelebte Kraft ist die Quelle jeder Depression, jeder Selbstmissachtung, jeden Leides!

Rufen Sie an, in meiner Dialogheilpraxis können Sie probeweise und solange sie wollen wieder 12 Jahre alt sein wollen und niemand redet Ihnen das aus, denn unsere Kindheit lebt in uns!

©Manfred Kalin 2011, Dialogheilpraxis Kalin, Petersgasse 20 (Hinterhaus),
36037 Fulda, Tel.: 0661 – 960 69 794 und auch 0661 – 440 72 21, Internet:
www.therapie.de/psychotherapie/kalin, Email: manfred.kalin@gmx.de